

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, NEUES RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309b - TELEPHON: B 40-5-20, KL. 1121, 1122, 1125

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Samstag, 23. März 1957

Blatt 522

Ehrenring der Stadt Wien für Prof. Schebesta

=====

23. März (RK) Der Wiener Gemeinderat hat gestern dem bekannten Ethnologen Prof. Dr. Paul Joachim Schebesta anlässlich seines 70. Geburtstages den Ehrenring der Stadt Wien verliehen.

Schebesta wurde in Groß-Peterwitz (Schlesien) geboren. Er studierte die Humaniora am Heiligenkreuzer Missionsgymnasium in Schlesien und setzte seine Ausbildung für den priesterlichen Beruf in St. Gabriel bei Mödling fort. Nach seiner Priesterweihe entsandte die Generalleitung des Missionsinstitutes ihn nach Mozambique, wo er seine ersten Erfahrungen mit afrikanischen Eingeborenen sammelte. Nach seiner Rückkehr im Jahre 1920 studierte er an der Wiener Universität Völkerkunde und Linguistik. Noch vor seiner Promotion unternahm er seine erste Expedition zu den Seman-Pygmäen der Malaiischen Halbinseln, mit denen er in entbehrungsreicher Feldforschung monatelang ihr Leben teilte. Die gleiche mühselige, jedoch zu wertvollen Aufschlüssen führende Methode wendete er bei seinen nächsten Expeditionen an: 1929/30 bei den Zwergvölkern Zentralafrikas im Kongo- und Iturigebiet, den Bambuti, 1938/39 bei den Negritos im Innern der Philippinen. Die Jahre zwischen seinen Forschungsfahrten widmete er der Auswertung und Publizierung seiner Expeditionsarbeit und seiner Lehrtätigkeit als Professor für Völkerkunde, Religionswissenschaft und Linguistik am Missionsseminar St. Gabriel. Die NS-Zeit verzögerte die Herausgabe seiner wissenschaftlichen Arbeiten in Österreich. 1947

./.

erhielt Schebesta die Professur für Völkerkunde an der Hochschule für Welthandel in Wien. Im Jahre 1949 gaben ihm das belgische Kolonialinstitut und das belgische Institut für die wissenschaftliche Erforschung Zentralafrikas die Möglichkeit, eine weitere Expedition zu den Kongopygmäen zu unternehmen. Das Ziel war, durch linguistische Forschungen und phonetische Aufnahmen der Sprachen der Zwergvölker und der sie umgebenden Bantustämme im Wege vergleichender Forschung die Struktur der ursprünglichen Sprache der Pygmäen zu rekonstruieren. Seine bisher letzte Expedition, diesmal den Pygmäen des Urwaldes am Ituri gewidmet und wieder vom belgischen Kolonialinstitut subventioniert, unternahm der Forscher 1954/55; sie verfolgte den gleichen Zweck wie die vorangegangene.

Prof. Schebestas wissenschaftliche Arbeit hat ihren Niederschlag in etwa zehn größeren Einzelwerken und in einer unübersehbaren Reihe von Aufsätzen und Abhandlungen in in- und ausländischen Fachzeitschriften - darunter besonders im "Anthropos" - gefunden.

- - -

Elternbesuchstag in der Modeschule der Stadt Wien
=====

23. März (RK) Um den Eltern der im Herbst neu eintretenden Schülerinnen Gelegenheit zu geben, die Einrichtungen und den Lehrbetrieb der Modeschule der Stadt Wien im Schloß Hetzendorf kennenzulernen, wird Dienstag, den 26. März, in der Zeit von 9 bis 10.30 Uhr und von 13 bis 15 Uhr der sogenannte "Elternbesuchstag" durchgeführt.

Modeschule der Stadt Wien, 12, Hetzendorfer Straße 79,
Tel. R 34-0-92. Straßenbahnlinie 62.

- - -

Ein Lob für den Februar

=====

23. März (RK) Unter den ersten drei Monaten des Jahres 1956 war der Februar mit seinen 28 Frosttagen der schlimmste. Vom Jahresbeginn bis zum ersten Frühlingstag gab es in diesem Katastrophenwinter nicht weniger als 68 Tage, an denen das Quecksilber im Thermometer hartnäckig unter dem Gefrierpunkt steckenblieb. Die Folgen waren ungezählte eingefrorene Gaszähler, Rohrbrüche, Frostbeulen auf den Fahrbahnen und für die meisten Wiener die unangenehme Belastung durch zusätzliche Kohleneinkäufe.

Heuer hatte dafür der Februar mit uns mehr Einsehen. Die Statistiker können ihm nur das Beste nachsagen. Seiner Milde danken wir, daß die Februar-Durchschnittszahl der Gestorbenen die niedrigste seit acht Jahren war. Die Geburtenzahlen - obwohl wetterunabhängig - sind dagegen erfreulicherweise gestiegen und auch die Wiener Standesämter verzeichnen mit 33 Trauungen im Tag eine für diese Jahreszeit außergewöhnliche Heiratsfreudigkeit.

Die allgemeine Zufriedenheit mit dem abgelaufenen Winter kommt nun auch im Februarbericht des Branddirektors der Feuerwehr der Stadt Wien zum Ausdruck. Verglichen mit den 1.150 Alarmfällen im Februar 1956 war der heurige Februar bei der Feuerwehr der Stadt Wien fast ein Erholungsurlaub. Es gab insgesamt nur 342 Ausrückungen, die drei Mystifikationen und 18 "blinde Lärme", wie bei der Feuerwehr die Fehlanzeigen bezeichnet werden, mitgerechnet. Allein durch das Ausbleiben der durch Frosteinwirkung verursachten Interventionen, die ansonsten bei der Feuerwehr im strengen Winter an der Tagesordnung sind, blieben diesmal der Feuerwehr täglich etwa zwei Dutzend Ausfahrten erspart.

- - -

Ab nächstem Sonntag:Lainzer Tiergarten wieder geöffnet
=====

23. März (RK) Sonntag, den 31. März, öffnet der Lainzer Tiergarten, das beliebte Ausflugsziel der Wiener, wieder seine Pforten. Der Tiergarten bleibt bis 27. Oktober geöffnet. Besuchstage sind Donnerstag, Samstag und die Sonn- und Feiertage. Der Eintritt ist nur durch die Tore gestattet. Geöffnet sind an Donnerstagen und Samstagen das Lainzer Tor, das Stegtor, das Pulverstampftor, das Dianator und das Güttenbachtor; an Sonn- und Feiertagen sind außerdem noch das Adolfstor und das St. Veiter Tor offen.

Die Einlaßgebühren betragen pro Person 1 Schilling. Für ein Kind in Begleitung sind 50 Groschen zu zahlen, für ein Fahrrad 2 Schilling, jedoch dürfen Fahrräder nur donnerstags und samstags in den Tiergarten fahren. Für Motorräder und Kraftwagen ist der Einlaß nicht gestattet. Der Eintritt in den Tiergarten ist von 8 bis 17 Uhr möglich.

Die städtische Forstverwaltung macht die Besucher des Lainzer Tiergartens besonders auf folgendes aufmerksam: Verboten sind das Entzünden von Feuer und das Wegwerfen brennender Zigaretten. Die markierten Wege dürfen nicht verlassen werden, das Mitnehmen von Hunden ist nicht gestattet, ebenso das Fußballspielen. Fußbälle sollen überhaupt nicht mitgenommen werden. Das Lagern ist nur auf den Lagerwiesen, die ausdrücklich gekennzeichnet sind, gestattet, auf allen anderen Wiesen jedoch verboten. Selbstverständlich gelten auch im Lainzer Tiergarten die Bestimmungen des Naturschutzgesetzes und des Forstgesetzes. Während der Besuchszeit darf nicht Klaubholz gesammelt werden.

- - -

Licht für den Auer-Welsbach-Park
 =====

23. März (RK) Im Wiener Gemeinderat wurde gestern ohne Debatte ein Abkommen zwischen dem Bund und der Gemeinde Wien genehmigt, durch das ähnlich wie seinerzeit im Volksgarten Licht in den Auer-Welsbach-Park gebracht wird. Nach dem Abkommen wird der Bund die Installation der öffentlichen Beleuchtung bezahlen, während die Gemeinde Wien nach Fertigstellung der Anlagen die Betreuung übernimmt. Noch heuer werden ungefähr 80 Kandelaber von der gleichen Type wie sie im Rathauspark zu sehen sind, den Auer-Welsbach-Park erhellen. In jedem Lichtmast wird eine Glühbirne von 200 Watt Stärke leuchten. Mit der Fertigstellung der öffentlichen Beleuchtung im Auer-Welsbach-Park, die heuer noch erfolgen soll, wird wieder eine der wenigen noch dunklen Inseln in Wien verschwunden sein.

- - -

Stadt Wien empfängt Frau Lollobrigida nicht
 =====

23. März (RK) Am 19. März hat der Künstlerbund, Schutzverband der Kulturschaffenden Österreichs, an den Bürgermeister das schriftliche Ersuchen gerichtet, Frau Gina Lollobrigida anlässlich ihres Besuches in der österreichischen Bundeshauptstadt im Wiener Rathaus zu empfangen. Die Stadtverwaltung hat sich wie in vielen anderen ähnlichen Fällen bereit erklärt, diesem Wunsche zu entsprechen. Der Gatte der Künstlerin hat nun in den frühen Morgenstunden des 23. März vor Pressevertretern Erklärungen abgegeben, die mit der Würde der freigewählten demokratischen Vertretung der Stadt Wien nicht vereinbar sind. Auf Grund der durch diese Erklärungen geschaffenen Situation hat die Stadt Wien den Besuch von Dr. Skofic, der seine unpäßliche Gattin entschuldigen wollte, nicht mehr für notwendig gehalten.

- - -